

ma und über
der Wiederein
durch Bräutigam
halt.

Schreiben und
ang erhabener,
im mit besten
unter bescheide
nien passende
en sub Chiffre
Gepäck. d. 8.

d. Staatsmänner
Zahlreiche und
Talente nach leicht
fründlich geliebt
Jugendliche lieben
1. 2. 3. 61. 2. 2.

et - Blätter mit
arbeit, neugra
Nahmen. Blätte
Stück-Artikel für
Secretäre. Tinte
a. m. Bildung zu
he Nr. 21. 1

r lauft
3. v.
H. Schreiber.

öfflinge,
ee Qualität von
kennt. Anna
hoffnunglos

Kranken.
Selbstfahren
gekauft. Er
tungen. Rücken
reagieren. Nach
selbst bewährt
sich. Seine Ar
allen Be
stigen und reis
lebt hier ein
er die leidende

kantholiken, welche
sonderer Erfolg
und: Arbeit in
Gesellschaftsre
slage, veran
staltungsbedürftige
niedrigen Au
die, alle Ma
Muttermutter, wi
sicht, Neuanfa
ungen, allgemeine
die Entwicklung

christlich stand
über, Tot, ein
sionens, da von
Armenien beginn
stitution des Ar
Roch bezeugte
Ausstellung, de
als unserer He
ste, das wir in
Behandlung, de
seinem seidenen
m. Die Anträge de
walters z. Ratsch

des - Rittert.
nem Comptoir

Viehris.
age Nr. 24.

DGS-
ch.

reicht habe
zum letzten
nötigsten Ver
Anabend unter
als Verteilung
s. Trennung.
der Nähe 1.

enner
liche Bezeichn
gen viele genü
tisch. Pachet-

ratzen
gefeiert.
tonplatz 2.

ents
Militärs in
neustädter
en.

find in meines
ben 50" mit
inneren Regemen
mit Brüderhau
A. Greifel

elgestelle
Pfeilen
, Hohenlohestrasse 11

Bellage.

Zeitung: 7 Uhr.
Inserate werden angenommen:
bis Abends 6.
Montag: 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Neustadt:
Buchdruckerei
von Joh. Weißler,
gr. Klosterstraße 5.
Anzeigen in die Blätter
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Ausgabe:
10,000 Exemplare.

Abonnement:
Jahresjahrlich 20 Rgt.
bei unentgeltlicher Be
fierung in's Haus.
Durch die Königl. Post
verschickt. 20 Rgt.
Einzelne Nummern
1 Rgt.

Inseratenpreise:
für den Raum einer
gewöhnlichen Zeile:
1 Rgt.
Unter „Anzeige“
die Zeile 2 Rgt.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kreyss & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Br. 253. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Theodor Drobisch.

Sonnabend, 10. September 1870.

Dresden, 10. September.

Am 7. September empfingen J. M. der König und die Königin den Besuch des Fürsten und der Fürstin von Waldenburg, welche an der königl. Hofstafel Theil nahmen.

Wie wir hören, hat S. M. der König in seiner auf Wiederherstellung der traurigen Folgen des Kriegs unausgesetzten dem Vaterlande betätigten hochherzigen Gesinnung die Räume seines Herrenhauses zu Röthenbach bei Wiesenstein dem internationalen Vereine zur Aufnahme von Verwundeten zur Verfügung gestellt.

Unter den gefallenen Offizieren haben auch die Russen einen ihrer begabtesten Jünger in dem Hauptmann Adolph von Belepsch zu beklagen. Der Bereunige war mit seltemen Dichtertalent ausgestattet, wovon er öffentliche Proben mehrfach in überaus rühmlicher Weise abgelegt hat.

Vorgestern kam auf der Leipziger Bahn die Reise des am 1. d. M. bei Sedan gefallenen Königl. Sächs. Artillerie-Offiziers Herrn Hauptmann v. Leisnau hier an.

Heute und morgen gehen von den gegenwärtig hier in Garnison liegenden Infanteriebataillonen gegen 4000 Mann nach Frankreich ab, um die im sächsischen Armee-Corps durch die letzten Kämpfe entstandenen Lücken in den Regimentern wieder auszufüllen.

Nach dem Dr. J. bestätigt es sich, daß von den französischen Gefangen, welche in Folge der Capitulation von Sedan nach Deutschland gebracht werden, circa 5000 Mann nach Sachsen kommen. Dieselben sollen auf Dresden, Leipzig und die Festung Königstein vertheilt werden.

Der von dem Unterstützungs-Comitee des Gewerbevereins zur Förderung seiner milßen Zwecke veranstaltete Vorlesabend, welcher am Dienstag in Braun's Hotel abgehalten wurde, war in seiner Ausführung ein wahrschön glänzender. Herr von Baumann erzielte durch künstlerisch dramatischen Vortrag seiner zeitgemäßen Dichtungen, während Herr Schang, lebendig Szenen mit den braven Sängern des Vierderichts die sämtlichen gesanglichen Pläne und interessanten Programms zu vergnüglicher Geltung brachte. Wir geben die Schlussworte des mit wohrem Beifallssturm aufgenommenen Gedichts: „Gestalten gret' Freuden im Sturm nad Paris!“

Ihr aber, Ihr Helden der deutschen Armee,

Erbabene Führer vor Allen,

Werk der Familien zurückbares Werk,

Die Opfer, die bisher getragen.

Der Einzug war hoch, fast so hoch bei dem Zivile.

Den Rest auch den ganzen Gewinn auch zum Ziele,

Und tiefer Gewinn ist die Ewigkeit sei!

Ein einiges Deutschland, so mächtig wie frei!
Befreiten Wämäden zwölfe wird nächsten Sonntag ein weiter
darker Ablauf mit neuem, meistab verändertem Programm
stattfinden. (Siehe Annonsen.)

Eine reiche Gabe wurde in diesen Tagen an den bie
sigen „Internationalen Historiker“ abgeliefert. Die Majorin
Serré aus Paris sandte von ihrem Mutteraute her drei sehr
umfangreiche Tonnen mit Valobst, welche zum Verbrauch in
den weiter entfernten Lazaretten des deutschen Heeres bestimmt
sind. Wie mancher Volksstolz wird in den Tagen der Röbel
viele durch den flüssigen Trank erquart werden, welches ihm
als Obstspur von dieser wertvollen Spende verabreicht werden
kann, mancher Genießende die ungeliebte Weinhälfte spüren,
daß ihm ein wohlschmeckendes Kompliment gleich willkommen
Vabung sein wird.

Zur der Arleswirren hat die Industrie-Ausstellung in
Rädel ihren ungeklärten, vielleicht fortlaufend; ja sie ist sogar
bis zum Schlus dient Monats verlängert worden. Eine be
sondere Anzugstrafe für die Halle ist seit Kurzem die vom Ober
bundesträger darunter erbetene Mittaille, die in der Ausstellung
angelangt ist. Sie prangt in einer belebteren, mit der
Fülle des Menüs geschmückten Halle und tritt gerade am Tage
der Niederlage der Mar. Wahlen'schen Arme ein. Es lädt sich
denken, daß dieses eroberte Gebiet ein sehr arbeitsreiches Pub
likum ansieht, denn wer wollte nicht auch einmal eine der viel
bepruchten, wunderbaren Mittailleisen leben! Das die An
funkt des großen Arlesgelaufes auf der neuen Wilhelms
höhe, wo erst sein Onkel die schduften Jahre seines Lebens ver
brachte, nicht wenig zur großherigen Feierlichkeit und der
Umgebung beiträgt, ist selbstverständlich. Viel Anerkennung
der Thatade, daß der Ausstellungsvorstand die Summe von 5000 Thaler von dem Einkommen der erzielten Votie
den Betrieben zur Unterstützung der Familien verwundeter und
gestaffelter Krieger zuwendet.

In den letzten Tagen des vorigen Monats sind in U
nara einer auf der Meile befindlichen Bäckerei eine große An
zahl höchst wertvoller Schmuckstücke, meistens mit großen
Diamanten von reinstem Wasser und anderen Edelsteinen ver
setzt, entwendet worden. Auf Herbehaftung der gestohlenen
Vretien ist eine Belohnung von 2000 Thalern ausgesetzt.

Wie vorläufigst gern sein müssen wenn sie Kinder in
jätem Alter debüt feiern Einsätze anstreben, sollt' erneut
der Umstand, daß vorgestern Nachmittag aus der griechen Ne
grippe einem kleinen etwa 4-jährigen Mädchen ein häßliches
Brooktor-Streißschwätzchen, welches es für seine Mutter
hatte holen sollen, in Brand gerichtet. Das arme Kind, die
brennenden Hölzer in der Hand, weinte hämmisch, ohne sich
in seinem Angst retten zu können, bis ein hinzugekommener Herr
dem Kind die brennenden Hölzer aus der Hand riss und so
dasselbe vor vielleicht lebensgefährlicher Verbrennung schützte.

In der längsten Zeit sind in diesen Restaurations
wiederholter Meldebericht, wie man dort durch einen unan
bekannten Mann ausgesetzt werden, ohne daß es gelungen
ist, den Dieb zu ermitteln. Jetzt wird und mittheilt, daß man
dieser Tage in Leipzig bei einem ähnlichen Diebstahl, einen

18-19jährigen Handlungsmann aus Berlin ergrapt hat, der
da er nachweislich sich vorher hier aufgehalten, auch die gleichen
Diebstähle ausgeführt haben dürte.

Die öffentliche Gerichtsverhandlung der Marie Eliza Hawley hier
wegen Betrug und Unterfützung ist aus und die in
Bezug des der Verleumdung u. s. w. angeklagten Carl
August Winkel aus Seelowitz war gebeten. — Eines Abends
hatte Ernst Thiele von hier beim Kartenspiel im Peterschen
Kaffeehaus eine verfallene Zehnthalter-Banknote von einem der
Spieler empfangen, sie wieder an einem zweiten und dieser
sie wieder an einem Dritten ausgetragen, ohne zu ahnen, daß
sie keine Gültigkeit mehr habe. Einem Kenner in die Hände
gefallen, kam das Papier an Thiele wieder zurück und es stellte
sich nun heraus, daß er dasselbe von Carl Gottlob Mühl in
Erlau bei Meissen emplangt hatte. Letzterer wurde daher wegen
Betrag zu 2 Monat Gefängnis verurtheilt, in der heutigen
Verhandlung wurde aber erkernt, daß die Banknote ohne
Verlust Mühl's und ohne Absicht aus Gewinn oder Tä
uschung in Thiele's Hände gerathen sei. Mühl wurde heute vom
Gerichtsvorsteher frei gelassen. — Der Vorstuhmann Carl Heinrich
Zimmermann in Dippoldiswalde soll bei einer gerichtlichen
Verhandlung gegen den Agenten Karl Traugott Preißler von
dort gekauft haben: „Wenn du das sagst, so bist du ein Lüg
ner, du solltest dich in den . . . schämen, das zu sagen.“

Heute und morgen gehen von den gegenwärtig hier in
Garnison liegenden Infanteriebataillonen gegen 4000 Mann
nach Frankreich ab, um die im sächsischen Armee-Corps durch
die letzten Kämpfe entstandenen Lücken in den Regimentern
wieder auszufüllen.

Nach dem Dr. J. bestätigt es sich, daß von den
französischen Gefangen, welche in Folge der Capitulation von
Sedan nach Deutschland gebracht werden, circa 5000 Mann
nach Sachsen kommen. Dieselben sollen auf Dresden, Leipzig
und die Festung Königstein vertheilt werden.

Der von dem Unterstützungs-Comitee des Gewerbe
vereins zur Förderung seiner milßen Zwecke veranstaltete
Vorlesabend, welcher am Dienstag in Braun's Hotel abgehalten
wurde, war in seiner Ausführung ein wahrschön glänzender.
Herr von Baumann erzielte durch künstlerisch dramatischen
Vortrag seiner zeitgemäßen Dichtungen, während Herr Schang,
lebendig Szenen mit den braven Sängern des Vierderichts die
sämtlichen gesanglichen Pläne und interessanten Programms
zu vergnüglicher Geltung brachte. Wir geben die Schlussworte
des mit wohrem Beifallssturm aufgenommenen Gedichts: „Gestalten
gret' Freuden im Sturm nad Paris!“

Ihr aber, Ihr Helden der deutschen Armee,

Erbabene Führer vor Allen,

Werk der Familien zurückbares Werk,

Die Opfer, die bisher getragen.

Der Einzug war hoch, fast so hoch bei dem Zivile.

Den Rest auch den ganzen Gewinn auch zum Ziele,

Und tiefer Gewinn ist die Ewigkeit sei!

Ein einiges Deutschland, so mächtig wie frei!
Befreiten Wämäden zwölfe wird nächsten Sonntag ein weiter
darker Ablauf mit neuem, meistab verändertem Programm
stattfinden. (Siehe Annonsen.)

Eine reiche Gabe wurde in diesen Tagen an den bie
sigen „Internationalen Historiker“ abgeliefert. Die Majorin
Serré aus Paris sandte von ihrem Mutteraute her drei sehr
umfangreiche Tonnen mit Valobst, welche zum Verbrauch in
den weiter entfernten Lazaretten des deutschen Heeres bestimmt
sind. Wie mancher Volksstolz wird in den Tagen der Röbel
viele durch den flüssigen Trank erquart werden, welches ihm
als Obstspur von dieser wertvollen Spende verabreicht werden
kann, mancher Genießende die ungeliebte Weinhälfte spüren,
daß ihm ein wohlschmeckendes Kompliment gleich willkommen
Vabung sein wird.

Zur der Arleswirren hat die Industrie-Ausstellung in
Rädel ihren ungeklärten, vielleicht fortlaufend; ja sie ist sogar
bis zum Schlus dient Monats verlängert worden. Eine be
sondere Anzugstrafe für die Halle ist seit Kurzem die vom Ober
bundesträger darunter erbetene Mittaille, die in der Ausstellung
angelangt ist. Sie prangt in einer belebteren, mit der
Fülle des Menüs geschmückten Halle und tritt gerade am Tage
der Niederlage der Mar. Wahlen'schen Arme ein. Es lädt sich
denken, daß dieses eroberte Gebiet ein sehr arbeitsreiches Pub
likum ansieht, denn wer wollte nicht auch einmal eine der viel
bepruchten, wunderbaren Mittailleisen leben! Das die An
funkt des großen Arlesgelaufes auf der neuen Wilhelms
höhe, wo erst sein Onkel die schduften Jahre seines Lebens ver
brachte, nicht wenig zur großherigen Feierlichkeit und der
Umgebung beiträgt, ist selbstverständlich. Viel Anerkennung
der Thatade, daß der Ausstellungsvorstand die Summe von 5000 Thalern von dem Einkommen der erzielten Votie
den Betrieben zur Unterstützung der Familien verwundeter und
gestaffelter Krieger zuwendet.

In den letzten Tagen des vorigen Monats sind in U
nara einer auf der Meile befindlichen Bäckerei eine große An
zahl höchst wertvoller Schmuckstücke, meistens mit großen
Diamanten von reinstem Wasser und anderen Edelsteinen ver
setzt, entwendet worden. Auf Herbehaftung der gestohlenen
Vretien ist eine Belohnung von 2000 Thalern ausgesetzt.

Wie vorläufigst gern sein müssen wenn sie Kinder in
jätem Alter debüt feiern Einsätze anstreben, sollt' erneut
der Umstand, daß vorgestern Nachmittag aus der griechen Ne
grippe einem kleinen etwa 4-jährigen Mädchen ein häßliches
Brooktor-Streißschwätzchen, welches es für seine Mutter
hatte holen sollen, in Brand gerichtet. Das arme Kind, die
brennenden Hölzer in der Hand, weinte hämmisch, ohne sich
in seinem Angst retten zu können, bis ein hinzugekommener Herr
dem Kind die brennenden Hölzer aus der Hand riss und so
dasselbe vor vielleicht lebensgefährlicher Verbrennung schützte.

In der längsten Zeit sind in diesen Restaurations
wiederholter Meldebericht, wie man dort durch einen unan
bekannten Mann ausgesetzt werden, ohne daß es gelungen
ist, den Dieb zu ermitteln. Jetzt wird und mittheilt, daß man
dieser Tage in Leipzig bei einem ähnlichen Diebstahl, einen

stellen, anderseits wird Napoleon immer noch mit den vollen
Ehren einen Souveräns behandelb. „Seine Kaiserliche Majestät“
wurde in Rädel von den Spiken der Militär- und Civille
hören empfangen, Trommler und Pfeifer spielten den üblichen
Begrüßungsmarsch, der Kaiser besichtigte die aufgestellte Com
pagnie, ihre Front abschreitend, u. s. w. Wir gelieben, daß
schneidet uns ins Herz. Napoleon ist schlechterdings nicht mehr
das Oberhaupt der Franzosen, sein Anhang ist wie ein Spuk
verslagen, nur die Prinzessin Clothilde von Savoyen, eine edle,
fromme Hausfrau, an den Wüstling Blonpon verhuppi, be
wahrte den Anstand der Rücksichtslosen, indem sie das Palais
Royal in aller Ruhe und Würde verließ. Wir hoffen, daß die
Anerkennung der französischen Republik, sobald dieselbe Fried
enscommissionen schieden wird, nicht an einer legitimistischen
Grille scheitern möge. Es braucht ja auch schließlich nicht die
Republik zu sein, mögen sich die Deleans der Bewegung be
mächtigen, indem sie den sich im Hintergrunde vorhüttenden
Thiers vorziehen, nur möge man die Spottelager von
Paris, sobald die Besetzung von Paris die ersten Schrecken
eines Monarchen, welcher jetzt durch die Kaiser der Weltheins
höhe seinen zufriedenen Blick über ein schönes Stück deutlicher
Erde schweifen läßt, nicht als einen Gottessnadenfürsten den
Franzosen aufzwingen wollen. Die Abordnung von Friedens
commisaren aber erwarten wir seitens der Befehlshaber von
Paris, sobald die Besetzung von Paris die ersten Schrecken
einer Belagerung erfahren hat. Vor der Hand freilich sucht die
Republik ihrerseits durch Verbreitung von Schreden den Mut
der Bürger zu entflammten. Interessant dabei ist, daß man jetzt
mittels Verhaftbefehlen sich der Personen der früheren Polizei
zu versichern sucht. Man hält auf den früheren Polizeiprä
sidenten von Paris, Pietri, und Andere. — Es ist bekannt, daß
die Italiener jetzt sich Rom zu bemächtigen trachten. Italien
hat ja immer Vortheile gehabt, mag es in einem Kriege siegen
oder unterlegen haben. Warum soll es nicht auch etwas davon
zu tragen trachten, wenn es auch an dem jetzigen Kriege nicht
beteiligt war? Und es ist mehr als wahrscheinlich, daß seinem
Befehlshaber Napoleon auch der Schüling Bias folgen wird,
dem wenig mehr als seine Unfehlbarkeit bleibt. In ihrer To
desangt wenden sich nun die Jesuiten an das neu aufgehende
Gesetz, den König von Preußen. Ihnen ist es ja ganz einer
lei, wer sie schlägt, ob Katholik, Protestant, Muselmann oder
Israel. So steht ein römisches Jesuitenblatt den König Wil
helm in folgender verzweigter Wendung um Unterstützung: Der
König hat seine Siege lediglich seinem frommen, gottesfürch
tigen Herzen zu danken. Möge er den Papst nicht verlassen,
damit es ihm nicht ehestens so erginge, wie dem nunmehr elend
um den Thron gelommenen Napoleon.

Berlin, 8. Sept. Abends. Bei Mey sind nur 2 Armee-Corps
zurückgeblieben. 14 Armee-Corps, also über 400,000 Mann
deutsche Soldaten, befinden sich auf dem Marsche nach Paris.
Die Erbauerin von Frankreich ist mit ihrem Sohne über Pa
gien nach England gereist.

Paris, 8. Sept., Abends. Dem „Journal de Paris“
zufolge waren der Prinz v. Joinville sowie die Herzöge v.
Aumale und Chartres am Tage nach dem Ausbruch der Neo
olution in Paris angelangt und zum Minister des Auswärtigen,
Jules Favre, gegangen, indem sie

Folgerung des Wormarsches auf Beris von unbedingter Rechtmäßigkeit sei.

Florens, 6. September. Heute rückte General Gabona mit einem Armeecorps in die päpstlichen Staaten ein. Man erwartet ein Manifest des Königs an die Italiener. — Es sind Vorsichtmaßregeln getroffen worden, damit der Papst aus Italien nicht entfliehen kann. Enthusiasmus überall. Ganz Italien feiert das Ereignis! Das päpstliche Militär und die Grenzwache entzücken erstaunt. Sie sollen Befehl haben, sich auf dem zucone-^{re}ttir. Päpstlicher Schaden im Vaticano.

Partie. Die Republik macht eine Anteile von zwei Milliarden. Der Justepresident wußte ist die bewilligte Milliarde im politischen Leben verblüffend. Die Beamten des Hauses Commons werden hundert erwartet, wenn sie nicht bereits in Paris sind; Bauten Hugo und Louis Blane begleiten. Die arbeiteten Männer sind gestern wieder erschienen. Am 4. Sept., vor 10 Uhr, weinte ein Drittel der Deputirten nach den Verlusten, eine Kondolenz im gleichenden Mörber zu Paris, und eine probatorische Begeisterung unter Vermehrung des Rainier Augustin zu führen. Um diese Zeit war auch General Gallieni neu im Attingo Ministerium. Die republikeise Regierung hatte aber einen Kommissar nebst Nationalgarde und ließ den General haben, die medaillen machen, das neugewählte Tannen. Nachdem der Zirkusgau bereitgestellt wurde auch dem tapferen Génie Gallieni angesetzt, daß er sofort seinen Rückzug beweisen möge. Die Abreise der Marinen kann eben so tapfer wie entzückt statt: alle Kreaturen des Himmels hatten die Spanier verlassen und man findet selbst in Den als gegenparteilich bekannten alten Familien den Général des Kaiserlichen Hofstaates etwas stark. Man ist jetzt entweder auf Résistance oder man ist republikanisch und verteidigt Norden, wie man vor vier Wochen nach Eugenie, die Kürsinger und den Engländern verlor. Auch Meurer hat sich ausgesetzt: seine isolierten Haltung ist es zu danken, daß die Zenturen auch nicht den Verlust gemahnt haben, noch eine Spur zu halten, um wieder zu sterben. Der Vicepräsident des Senats, Treboniart, bestimme Meurer, das dieser die Mitter von vielen "Jamais" Niemals entgegnete, also einige Senatoren in ihn dranach und für permanent erklärt zu wollen entschlossen sagten: "Meine Herren, das würde zu nichts führen: Sie bleiben in Permanenz in Vergessenheit, so wenig summert man mich um uns!" Da machte Meurer den Verdacht, man wolle uns aus einander geben, und - man ging beim.

Zusammenkunft des Königs Wilhelm und des Grafen Bismarck mit Louis Napoleon.

Die letzten Vorgänge bei Sedan werden von dem Korrespondenten der Times, Dr. Kussel, der gleichzeitig den Tod seines Kollegen, des an der Seite des Kronprinzen von Sachsen von einer französischen Kugel getroffenen Oberst Lieutenant Bemberton ansieht, ausführlich geschildert. Wie entnehmen der Schilderung folgendes: „... Die Szene, als Sedan einige geschlossen war, als die französische Artillerie tatsächlich aufhebelt hatte, zu spielen, als von allen Seiten die deutschen Batterien tödbringende Geschosse sprühen, läßt sich nicht beobachten, sie läßt sich nur mit einem großen Schießtreiben vergleichen. Der Kaiser wagte sich in die Stadt zurück, um aus dem Strudel der russischen Soldaten zu entkommen, während die noch außerhalb stehenden Männer durch und durch, dem Angelregen ausgetrocknet, ihre Uniformen abmachten und offene Kleider trugen. Eine große Feuerrohrkunst vermehrte noch die allgemeine Verwirrung und der Entzugszauber reiste. Sedan dem Sieger zu überliefern, da nur der allgemeine Untergang bevorstand. Der Kaiser konnte sich unmöglich dem Rathe der Klugheit und Menschenlichkeit widersetzen und General Vaillant entzog mit einer Illusio[n]arie, aus der man eine weiße Farbe imponirt hatte, begleitet von einem Trompeter, auf die Mauer, allein das Geweul und Geräusch der Schlacht übertönte den Schall der Trompete, und der General blieb unbemerkt und erst als die Stadttoore geöffnet wurden, gewahren die Deutschen das erste Anzeichen ihres gewaltigen Sieges. Daß Feuer verbrannte pflichtig, und als dann über die blutgetränkten Straßen und Plätze, über denen schwere und dicke Pulverbomben lagen, sich die Nachricht verbreitete, daß die Uhrade sei, da erhob sich allenthalb ein Jubelgefeier, wie es nur ein großes Heer in der Stunde des Triumphes erschallen läßt. Tausende von Helmen, Gafos und Helmstücken, Tausende von Babonnetten und Säbeln wurden zum Himmel erhoben und selbst die Verwundeten und Verkrümmlten mischten ihre schwache Stimme in den Jubelstuf des Siegers. Ein Offizier erzählte, er habe einen großen, mächtigen, preußischen Soldaten, der die Peitsche in die Seite gepecht, im Lodeslampe gelegen hatte, pflichtig, als er die Uhrade des Vorms begriff, fertiggrade in die Höhe fahren, mit einem lauten Hurra! Dann rührte er noch einen Augenblick mit den Händen in der Luft herum, bis wie ein Strom das Blut aus seiner Wunde floss und er selbst lautlos und tot über einen gefallenen Armanien zu Boden rollte. ... Kussel erschüttert nun das Eintreten des fächerlichen Briefes und den Beginn der Kapitulationsverhandlungen. Er rief fort: „So war spät am Abend, als der Kronprinz sich zu Tische setzte, und zum ersten Male während dieses seit jüngst einen Tag ausgedauerten „Der Adria und die Armee“ lautete das Wort, und im schwindenden Champagner wurden die Orden der Tafel gewollt. Der Champagner war auch eine Neuerung im Haupttafelsteller. Er stammte aus den Vororten für das fächerliche Lager und war mit anderen wünschenswertesten Gegenständen von einem preußischen Dragonerregimente erbeutet und dem Kronprinzen übergeben worden. Obwohl die Armee ziemlich allgemein glaubte, der Friede sei nun gesichert, was man an der Tafel des Kronprinzen durchaus nicht so zuverlässig in diesem Punkte

Die französischen Offiziere gestanden bei den Unterhandlungen offen, daß die Demoralisation eine vollständige sei und Villeroy erklärte mit einem Schwurworte gegen seine Freude: „Il tirent sur nous, leurs officiers.“ Sie lächelten auf und, ihre Offiziere so wurden Vorbilder erhaben, daß die einzelnen Sterns lädt an die Stadt heranlaufen sollten und als die Stadtmauer angegriffen waren, erschien Sedan wie ein großer schwärmerischer Punkt, in einem breiten Bogen vom Feuer, die mit ihrem Rücken den Himmel erhebten. Um 10 Uhr Morgens sollte die Stadt bombardiert und die außerhalb stehende Armee mit Granaten beworfen werden, fand die Kapitulation bis dahin nicht unterzeichnet worden wäre. Innerhalb und außerhalb war insgesamt ein Schauspiel des Schreckens und der verzweifelten Ruth, als ob die Hölle losgelassen wäre. Als der Kaiser in trüber Morgendämmerung Auffahrt über die Begradung hielt, sah er, sowohl sein Heute reichte, die deutschen Heerstaaten, welche die Stadt ein geschlossen hielten und zum Kampfe gerüstet waren. Er fühlte keinen Entschluß und wollte sich zum Könige begeben, um Willkür der Belagerung auszuwirken. Von wenigen Offizieren seines Stabes begleitet fuhr er in seinem Braugham auf Denzberg zu. Graf Bismarck wurde noch im Bett durch einen Adjutanten mit der Nachricht überrascht, der Kaiser komme, um mit ihm und dem Könige eine Zusammensetzung zu halten. Er fuhr in aller Eile in seinen dunkeln Alkovenkoffertrödel mit gelben Plüschbezügen und der weißen Seidenmütze und eilte dem Kaiser entgegen. Er trat ihm außerhalb des Kreises und trat dem Aussteigenden mit entblößtem Haupte ², entgegen. Napoleon bedeckte ihm, sich zu bedecken, worauf der Bundeskanzler in ehrerbietigem Tone erwiderte: „Sie! Ich empfange Sie, Malestät, wie ich meinen königlichen Herrn empfangen würde.“ (Der König empfängt Graf Bismarck nicht mit entblößtem Haupte, sondern mit militärischem Kreuz.) In der Nähe des Kreises, wo der Wagen steht, sieht eine kleine Hütte, die einem Weber gehört. Graf Bismarck zeigte den Wagen darauf zu und sprach zuerst Russisch, aber daß erste Bemühung war nicht sehr einzufordern.

bend, so stieg denn der Graf die Treppe hinauf, allein oben befand sich ein Webstuhl und einiges Haushaltsgeräth. Er kam daher wieder zurück und trat unten schon den Kaiser auf einem Steine liegend an. Zwei Stühle wurden global aus dem Hause geholt und Graf Bismarck ließ sich zur Linken des Kaisers nieder. Die Unterhaltung war eine seltsame, und da Graf Bismarck sie, in der Hauptstadt wenigstens, verhältnissen Leuten mitgeteilt hat, so wird sie unweichselbar bald klarstehen sein. zunächst handelte es sich um den Frieden, aber in dieser Beziehung konnte der Bundeskanzler keine Zustimmung vom Kaiser erhalten. Derselbe erklärte, er habe keine Macht und somit nicht über den Frieden unterhandeln, noch dem Heere Mac Mahon's oder dem Präsidenten Bérenger befehlen. Alles hänge von der Kaiserin als Regentin und den Ministern ab. Daran bestimmt war Graf Bismarck, es sei überflüssig unter beiden Umständen mit seiner Majestät über Politik zu reden, und eine Zusammenkunft mit dem König sei durchaus zwecklos. Als der Kaiser dann noch weiter bat, dass der König persönlich zu sprechen, erwiderte ihm der Bundeskanzler, das könne nicht geschehen, bis die Kapitulation unterschrieben sei. Schließlich, als die Unterredung zwecks verabredet und die Situation auf beiden Seiten schwierig zu werden begann, so erhob sich Graf Bismarck später, wurde sie abgebrochen. Graf Bismarck begab sich zum König und der Kaiser hielt Platz mit seinen Offizieren. Um 11 Uhr 30 Minuten wurde endlich nach längsten Verhandlungen die Kapitulation nach Vereinbarung der Generale v. Weitze und v. Bismarck und unter Beirat des Bundeskanzlers abgeschlossen und unterzeichnet. Der Inhalt darüber ist bekannt. Wo alles geordnet war, batte der König von Preußen seine Zusammenkunft mit dem nunmehr abhanenden Kaiser an einer waldigen Stelle, die sich gegen die Maas abdrückt. Unten von Sedan, auf der anderen Seite der Maas, steht ein ruhiges Vand'vau nach dem Muster eines alten Schlosses, überragt aber ganz neu und mit Gewölbekrämer auf den Künfeln. So hat eine prächtige Aussicht über Stadt und Stadt, und wird durch dicke Wartenanlagen von der Straße getrennt. Gegen 2 Uhr kam der König in Begleitung des Kronprinzen und des Generalstabs unter Fackelleuchter und empfing den Kaiser, der ebenfalls mit seinem persönlichen Stabe von einer Gardebrigade Fackel gebläst erstrahlte. Der König und sein Gefolge waren in einer der verstreut stehenden Villa häusern untertaut, wo der Stab sie von außen im angemessenen Gespräch sehen konnte. Nach dieser Unterhaltung reisprach das der Kaiser ellige Ausdrücke mit dem Kronprinzen, wobei er sich sehr bewegte über das feindliche Seien des Königs zeigte. Sein Mund zuckte, die Ablösung überwältigte ihn während einiger Sekunden, und er wischte die vorherstürzenden Tränen mit den Handdrüsen ab, bis er in der einen Hand hielt. Besonders sorgte er ihm dabei darum zu thun, sich nicht mehr seinen eignen Soldaten zeigen zu lassen. So blieb nichts Anderes übrig als ihn durch die deutlichen Linien passieren zu lassen. Am 3. kurz vor 9 Uhr abends bei stürmendem Regen fuhr der Kaiserliche Wagen zurück nach Verdun. Napoleon III. sah müde und abgespannt aus und zeigte tiefe Linien unter den Augen. Unter den Begleitern war General von Bonet und Graf zu Lynar, die ernannt sind, in der Umgebung des Kaisers zu dienen. Von Juno starverzehrten sich die eignen Familien Juza, der sich durch Belgien nach Wallungsgrube bei Hassel bequemt.

Königliches Hoftheater.

Augsburges Heroldtheater.

Donnerstag am 8. September.

Unzufriedenheit ist ein Hauptzug im Charakter der Bogenwatt; der menschliche Geist hat den Zug zur Höhe, zur Vollkommenheit, er hat den Triebe daran hinzuwirken, und diesem Triebe zu genügen, ist eine wesentliche Aufgabe für die Vertreter der Kunst und deren Werke. Aus diesem Grunde dachte ich für Vestere als ein Maßstab erscheinen: eine große Vöhne den ersten Zärtlichen einer angebenden Künstlerin zu ersinnen, obwohl hier ein Unterschied zwischen Oper und Schauspiel zu machen ist, denn von einer Sängerin sagt man immer eine bereits erlangte Künstlerität hinsichtlich ihrer Stimme voraus. Im Besitz dieser Eigenschaft kann eine totale Anfängerin vollkommen realisieren, kann durchdringenden Erfolg mit einer Gesangsarie erreichen, welche sich als Manzolle auf dem Meierhof einer gefeierten Prinzessina befindet, während eine angebende, selbst mit großem Talent begabte Schauspielerin es wagten „von unten“ anzulangen und Jahre hinzubringen muss, ehe es ihr gelingt, einen Wirkungsdreieck auf höher gestellter Bühne zu erlangen. Vergebene und gescheiterte Anstrengungen sind nicht, aber das angebende wirkliche Talent aufzufinden, ihm Begegnung zur Entfaltung zu geben, es zu ermuntern durch angemessene Thätigkeit, das ist eine Kunst, die von Seiten des Intendanten und Realiatoren nicht allzuhilflos wahrgenommen wird. Vorgerührt gesetzt ein solch kleines Ereignis an unserem Hoftheater. Krauleins Leben als Schauspieler in Weber's „Kreislauf“, erster theatralischer Versuch. Seit Jahren lag diese erwünschte Zukunft recht nie so überwöltes Haus, aber auch kein so glückliches ersteres Auftreten von Seiten einer Künstnobise welche mit so trefflichen Mitteln ausgestattet ist. Zaben die dunkle reizende Gestalt ist ganz zu dem heiteren lebendtreibenden Weien geschaffen, das als Gegenteil zur abmangelnden kreativischen Jägerbraut sichtbar erscheinen soll. Die reizende Edelmeier, die humorvolle, fröhliche, naive Kostümweise, mit welcher sie sich anmuttbare Ablenkungen die Freudentrin zu unterhalten wusste. Alles dies ließ ein ländliches hoch beachtenwertes Talent erkennen. Die Stimme ist nicht von grossem Umfang, aber lieblich, kompatibel, voller Reinheit, namentlich im Singspiel, habe das Spiel weit über diejenigen hinaus, welche zum ersten Male vor die Öffentlichkeit treten. Grit siebenzehn Freischülerin läßt end, hat Krauleins Leben eine Zukunft vor sich, die zu großen Hoffnungen berechtigt. Das haben wir zu hoffen, die herbstlich strahlenden Augen, der feierlich kleine Mund und die klassisch geformte Nase, haben im Gehang und Spiel so wohlthuende Ausdrucksfähigkeit, welche eine Rosine im „Partlet von Sevilla“ läßt sich kaum hier erwarten. Vielleicht verdient Applaus und freimäßig Gedächtnis im Herzen neben den andern hauptdarstellerin, erkennt nicht nur die Debutantin, sondern auch ihren Vater, Herrn Kammermusikus Thiele, unter dessen gesam-

Die Freien des Abendo treitete beienders Fräulein Zimmermann (Haether) und Herr Meister (Gaspard), obwohl die Freiheit im Beisein der Frau Kainz-Pausse unbeküft nachstellt, namentlich im Piano. Ausdrück und Platz geteilt ist das zu häufige Abnehmen. Im Ganzen war auch der Plan des Herrn Jäger eine brave Leistung, nur läßt der Dialog zu mindesten übrig, um dem sonst gelungenen Bilde den correcten Hintergrund zu geben. Ju loben war es, daß der Samiel seine selber vorgegebene Maske mit den gläsernen Augen abgelegt hatte und die alte Kuh auf dem hohlen Baumstamm nicht mehr solche Kluge-Gerütteln mache. Wenn der „Frechdax“, um Weber's Worte zu gebrauchen, „in d' Schwarze trefft“ und das Herz des Volkes für sich gewinnen soll, ist in der Wohlidsblüte freilich etwas Hocuopoca vorhänden, das Allzuviel aber schadet, nur, und so hatte man auch den heuchelnden Über in dem Tonwerte weghassen, das strahlen wird im Laufe der Zeit, wenn anderer musikalischer „gebauter Unison“ längst von der Bühne verdrängt sein wird.

* Wie es unseren Rätern im Kriege gegen Napoleon erging. Der "H. Stett. Hg." schreibt ein alter Peterstan, ehemaliger freiwilliger Jäger (aus Stettin) im Abteilung Regiment: „Vor 57 Jahren am 23. August schlugen wir die Schlacht bei Großbeeren. Den ganzen Tag, von Morgens bis Uhr an, regnete es in Strömen. Abends gegen 8 Uhr marschierten wir durch das Dorf Großbeeren, das auf beiden Seiten brannte. Dann wurde der Sieg verkündet. Hierauf gingen wir nach Kleinbeeren zurück, wo wir auf dem durchwühlten Stützpunkt im Roth hinausfuhren. Am folgenden Tage war das

Wetter schön und ich legte mich in die Sonne, um abzutrocknen. Ich schlief ein; beim Erwachen hatte ich einen brennenden Durst. Kein Tropfen Wasser war zu finden. Ich ging umher und suchte, bis ich eine Stelle fand, wo sogenannte Bäder waren, die wohl dem Vieh als Weideplatz gedient hatten. Ich schwitzte die braune Farbe, welche zwischen den Bäumen stand, mit der Hand und suchte meinen Durst damit zu löschen, musste diesen Rauf aber mit einer italienischen Krankheit bezahlen. So ging es damals uns Kriegern. So viele Verbrennungen auch giebt dem Soldaten im Felde noch auferlegt sein mögen, so Unglaubliches er leidet, so ist doch seine Lage wahrhaft unbeschreiblich im Verhältniss zu dem Umgang und den Notständen, mit denen wir damals überall zu kämpfen hatten. So fehlte uns an nichts weniger als an Nahrung. Brot und Flei mussten wir, da das Gemüsepulver nicht zu brauchen war, kaufen; und die Augen waren wir genötigt, und, da unsere Kücken alle verschiedenes Kalber hatten, erst sie zu gießen, wie wir sie brauchten, immer 120 Stück im Vorraath. Fratzenmittel erhielten wir nicht. Stettin war belagert, von Hause war daher nichts zu erwarten. Abgesehen, mit Ungezicke bedeckt, lebten wir ein zwey bis drei Tage von Notständen. Wie wohl thut es einem alten Krieger, wenn er hört, wie lächerlich heute für unsere Soldaten getötet wird."

* Der Regen als Verichterstatter. Herr Zweig, der bekannte Wetterprophet, sendet einem Brauer Blätte mit genüge Vorsichter, der aufgabe der Regen ein ausgesondneter Verichter vom Wetterhauplatz wäre. „Während des gegenwärtigen preußisch-französischen Krieges ist der vor oft erlöste Regen der verlässlichste durch die Zustimmung aller Naturtelegraphen. Er verichtet den Wölfchen Schreier so weit nicht mit Stromwerten, sondern mit wahrheitsgetreuer Ausdeutung die aus transatlantischen Kreisbogen stattfindenden meridionalen Erdwellen im vollständigen Detail verichtet. Ein Wetterregen ist Verichterstatter eines starken, langdauernden Regenwunders, ein schwächer Regen eines schwächeren Regenwunders und so nachhaltend richtig, je nachdem die Anzahl der Regenentnahmen abgesteuert wurde. Nach der verlässlichen Menge des Regenfalls kann ein jeder Beobachter logisch wahrnehmen, was sich auf dem Schlachtfelde, gegenwärtig in Frankreich, ereignet hat. Ein in der Zustimmung oberhalb des französischen Kreisbogens gebildeter Naturregen steht so in einer Viertelstunde hunderte von Meilen in gerader Linie weiter direkt auf und rückt dort auf, wohin seine letzten Trocken niedergestiegen sind.“ „Wer so magt, gegen diese Naturerkundung festhaften Widerspruch zu sagen, wolle er sich mit seinen in der Meteorologie erworbenen Kenntnissen, namentlich der Geschicklichkeit, erkennen lassen. Der Regen ist ein stummer Verichterstatter, aber im Vergleiche des von menschlichen Händen erschafften Telegraphen-Apparates kann er wecklos als Naturtelegraph benannt werden, und er ist angebracht seiner Eigenschaftswirkung der einzige Verichterstatter für denjenigen Menschen, der dessen Sprachzeichen gut zu entziffern versteht.“

* „Napoleons Erneuerung ist Wilhelm's Ende“, diez so
hier, als der Telegraph uns mitgetheilt hatte, welchen Aufent-
halt unser König dem gefangenen Bonaparte zugewiesen.
• Nach einer Correspondenz des „Westph. Vlond“ hat der
gefallene General v. Döring in seinem vom 19. Juli 1870
datirten Testament folgende Bestimmungen getroffen: 2000 Thlr.
sollen an die Pariser Armeen an dem Tage verteilt werden, an
welchem die Abdankung Napoleons vom Throne ausgeschlossen
wird, und 2500 Thlr. sollen an dem Tage an die Armeen Ber-
lins verteilt werden, an welchem die preußischen Truppen als
Sieger in Berlin einziehen. — Der dritte Correspondent berichtet
ferner über ein schreckliches Attentat, das von französischen
Frauen an verwundeten preußischen Soldaten verübt worden
ist: In Nancy lagen im Petithaus eines Lehrers fünf schwer
verwundete preußische Soldaten. Am Abend des 23. August
verließ sie der Krankenwärter, und wie er gegen 1 Uhr Nachts
wiederkehrte, um nachzusehen, fand er das Zimmer mit Achle-
kampf geplündert, die Verwundeten lagen an der Türe am Boden,
schändlich zugerichtet. Zwei Männer vom Garde-Regiment, die
am Fuße verwundet waren erstickt, einem Ulanen vom 16.
Regiment, der einen Schuh im Halse hatte, war der Schädel
gepalten, zwei vom 15. Regiment waren mit Messerstichen
tot, alle fünf jedoch tot. Viel näherer Unterdrückung des Jum-
mers fand man in der Halle ein junges Mädchen, in Thunckt
liegend, leicht verwundet, in Ohnmacht liegen. Als es zu sic
gekommen, gab es erst unter Todesangst an, daß acht Frauen
und Mädchen, darunter die Tochter des Hauses mit ihren
zwei Töchtern, und fünf andere Bürgerfrauen aus Nance
verwundeten Preußen quer durch Achlekkampf bestäubten um
sie dann tödten. Diese Frauen, sowie drei Bläddchen im Alter
von 17 bis 23 Jahren, sämmtlich aus Nancy, wurden den
Arrestgärtchens zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das
Urteil sollte am 27. vollstreckt werden.

* Ein Kettchpendant aus Gravelotte entnebnet mir sei-
gendes erschütternde Schreckbild. Das Gedächtnis war genommen.
Der Brigate, die sich im Gebüsch leisehielt, folgten am Auto
die Sanitätsleute mit Tragbahnen, Latten und Verbandszeug.
Das jammert und winspert, ängstigt und stößt, flagt und tut
auf der Wiese — vielbundertfältig. Doch viele, viele andere
— sie flagen und jammern nicht; in der noch rauhenden Blut-
lache liegen sie blutgestreift, regungslos, stumm. Ausfallend viele
Kopfschüsse. Die 6 bis 7 Verstecken hierher, dorthin, wo es
eben am bestmöglichsten gilt. Sie löschen den Verwundeten und
Sterbenden die Halbdärme, öffnen die Brüde, helfen beim Ab-
nehmen der schweren Rüstung, arbeiten mit der Säge, füllen das
Blut, reiben Brust oder Schläfe mit Öffig, verbinden,
verplastern, ziehen die Leute aus der blutigen auf eine trockene
Bodenstelle und helfen wie sie können und wo sie können. Aber
sie können zu gleicher Zeit doch nur an 6 oder 7 Stellen helfen,
trotz des behagelbenen Hilfspersonals. Darum verbluten so
Mehrere, denen noch zu helfen gewesen wäre. Minder haben
Verwundete schleppen sich, schleiden, frieden so gut sie können,
zu den Verstecken zurück. Viele andere ver suchen es, sich fortzu-
bringen; sie können nicht, sie brechen zusammen und rufen nun
noch: „Wasser!“ Die Sanitätsleute eilen mit großen Blech-
schalen über das weite Heidefeld. Sie reißen eiliggeschürtes
Wasser (ob das nicht an Christus am Kreuze erinnert, der in
seiner Sterbzeit noch Öffig mit Wasser erhielt?) des Leidenden.
Überall führt und sieht es: „Wasser! Mein Gott,
Wasser! Wasser!“ Echte, denen die Stimme schon versagt,
suchen den Wasserrägerin zuzuwinken; sie heben die blutbe-
schmutzten Hände matt, schwach — doch krampfhaft führt die
Hand zurück, an die offene Stelle, wo die transhlische Augen
durchgegangen. — Da winden sich andere mit Kopfschüssen;
sie leben nicht, das Blut rieselt über die Stirn und die ge-
schlossenen Augenlider die Wangen herab; im Badenante
fängt sich das Blut und stößt; das Gesicht ist mitversetzt,
öffnen sie den Mund, als ob sie nach Luft schnuppern wollten;
sie reißen die Zunge heraus; undeutlich, verzerrt durch gurgeln sie:
„Wasser, auch nur Wasser!“ Sie sehen nicht, ob die Hilfe naht,
aber dafür hören sie noch das markierstötternde Jammern, den
vielbundertstimulanten Grabgesang, die grandiose Melodie des
menigläufigen Elends — rundumher! Und die Schlacht rollt
weiter.

* Watum König Wilhelm Elsäss und Lothringen annetzen will, darüber erzählt (und glaubt) man in Paris unter Anderem auch folgende Version: Der König habe den Landsturm aufgeboten und nach Frankreich hineindringen wollen. Darauf habe der Vandstutin, den preußischen Code Napoleon in der Hand gehabt, et thue das nicht, denn er dürte nur innerhalb der Grenzen Preußens verwendet werden, worauf der König gesagt habe: „O, wenn's nur das ist, wollen wir schon helfen; ich annehme hiermit Lothringen und Elsäss, sofern sie nun preußischer Boden und ihr mücht ihn vertheidigen.“

abschössen
nenden Durch-
gang und
Altstadt waren.
Ich habe
tun, mit der
mehrere dicken
Büchern. So gern
gen auch wir
so unzählige
neuerwerb-
bücher, wie
es jetzt uns
müssen
haben; auf
Büchern alle
wie wir sie
nicht erhalten
daher man
leben wir oft
that es einen
steht mir
auf.

Herr Seitz,
seine Blätter ist
nugeschnitten
abreißt das je-
wohl er oft er-
remung eilige
so war nicht
er Anreitung
meiderlicher
seine. Ein Buch-
abend Manu-
skriptblätter die An-
der verläßt
abreißt leicht
eigentwärts in
nung oberhalb
der dem sie
gerader eine
leichten Treppe
Naturgeschich-
tisch mit haupt-
sätzlich der
ein stummer
höchstens für
eine zwecklos
angezündet sei-
statter für den
zu entführen

durch, die es
eltern Autoren
gewissen.

"Gold" hat der
19. Juli 1870
in 8000 Zhl.
ist werden, an
ausgezogen
Amen der
Truppen als
ment berührt
an transalpinen
verläuft werden
vers. sind schwer
am 28. August
1. Uhr Nach-
mit Kehlen-
am Boden
Regiment, die
Janen vom 16.
der Schieß-
Messerstich-
bung des Jan-
in Thunau
Klo. so zu se-
sach akt. Frau-
aus mit Wren-
und Radke da
bedeuteten un-
schön im Alter
wurden und
verteilt. Das
schonen mit is-
ear genommen.
lagen am Auto-
Verbandsges-
haft und zw.
viele Anden-
kenden Blut-
schallene viele
verbunden, wo es
großen Blech-
eisigaswurz-
tummt, der in
17. des Ver-
Mein Wagn-
schen verläßt
die blutbe-
samt über die
weltliche Aus-
und Alpen; und
in der ge-
an Badenante-
dienstversert,
sogen wohnt;
die ausgeln sie;
die Söhne na-
Zimmer, den
Mutter des
Schlacht rellt

bringen an-
eine Parie unter
ab den Land-
ungen wollen.
der Rapolets
er dient nur
erden, wegen
st, wollen sic-
ab Eisk, fol-
macht ihn ver-

Wir erwähnten neulich, daß der Hof der bleibigen Kreis- und Landeshauptstadt auf der Wilsdrufferstraße, Herr Schautz, die deutsche Paparei 3000 Stückchen Ungarwolle geschenktweise übermittelte. Dieser Wein ist nunmehr in den betreffenden La-
gen, namentlich zu Hause in nächster Weise zur Ver-
wendung gekommen. Den Transport des patriotischen Ge-
genstands nach Frankreichs befreite das internationale Mitglied,
Herr Spatz.

Für geheime Krankheiten
tagt, ausgen. Sonntags, v. 9—12 Uhr zu frechein: Breite-
strasse 1. III.
Caesar Cox, früher Hospitalarzt in der A. S. Armee.

Auch für das 4. Quartal erscheint wie bisher täglich zwei Male in einer Morgen- und Abendausgabe die

Abonnement
für d. norddeutschen Land,
Sachsenland und ganz
Deutschland bei allen Post-
Anstalten 3 Thlr.

Abonnement

für d. norddeutschen Land,

Sachsenland und ganz

Deutschland bei allen Post-

Anstalten 3 Thlr.

Auch für das 4. Quartal erscheint wie bisher täglich zwei Male in einer Morgen- und Abendausgabe die

Abonnement

für d. norddeutschen Land,

Sachsenland und ganz

Deutschland bei allen Post-

Anstalten 3 Thlr.

Rational-Zeitung.

In ihren täglichen Feuilletons und Original-Correspondenzen von Tiefe und Lebhaftigkeit des Contentus einen entschieden liberalen und nationalem Standpunkt vertretende, verbündet sie damit ein reichhaltiges Feuilleton in Originalearbeiten von ausstechigen literarischen Werken und eine Wissenschafts-, Kunst- und Kulturzeitung, welche die Weltwirtschaft, Politik, Geschichte und Naturwissenschaften sowie wichtige politische Nachrichten und Verhandlungen werden täglich zwei Mal durch telegraphische Depots mitgetheilt.

Berlin, im August 1870.

Die Abfahrten der Dampfschiffe erfolgen:

Dresden | A. früh 6 bis Vierthalb, Vorm. 8 bis Acht, Vorm. 10 und Nachm. 2 bis Schantau, Nachm. 1 und 3 bis Witten, Abends 5½ Uhr bis Wien.
Dresden | B. früh 6½ und Nachm. 2½ bis Meissen und Alcia, Vorm. 10 und Abends 5½ Uhr bis Meißen.

Güter werden prompt befördernt.

Dresden, den 10. September 1870.

Der vollziehende Director: H. Konack.

</

Große Wirthschaft des Kgl. gr. Gartens.

heute Sonnabend

Extra-Concert

aufgeführt vom Kgl. Russ. Kammermusikus Herrn G. G. Seifert mit der

Schub. i Capelle.

Aufgang 4 Uhr. Eintritt 3 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Verm. Lippmann.

Erläuterungen: Restaurant Ende nach 10 Uhr.

Kgl. Belvedere d. Brühlschen Terrasse

Heute großes Sinfonie-Concert

ausgeführt von Herrn Conzertmeister G. Gruner mit den Mitgliedern des

Alten Meinen Musiker Vereins.

Orchester 30 Mann. Streichmuster.

Zur Aufführung kommt unter anderem: Student Nr. 1 (Es-dur) von J. Handl. Die Ouvertüre zur Oper Wina von H. Wagner, zu Komödie von L. van Beethoven, zu Mängle aus Opern von G. Mendelssohn, zu Opern von G. M. v. Weber, Finale 1. Act aus Don Juan von Mozart u. a. m.

Abends brillante Gabbedeutung.

Aufgang 6 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Eintritt 3 Uhr. Programm a. d. Gassen.

Morgen großes Concert von Herrn Musikkritiker G. Hartmann mit

seiner Capelle.

Täglich Concert. J. G. Marschner.

Hempel's Restauration

Altmarkt Nr. 14.

Heute Abend Freiconcert.

Bazar-Keller.

Heute großes humorist. Gesangs-Concert von der Gesellschaft

der Herren Louis Dittrich und Helbig. Louis Rolle.

Albertsgarten.

Heute Freiconcert. Ergebenst. R. Adler.

Leipziger Keller, Ecke der Heinrichstraße.

Heute humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft der Herren Louis Dittrich und Helbig, bestehend aus 8 Personen.

Aufgang 7 Uhr. München.

Körnergarten.

Heute grosses Freiconcert.

C. Müller.

Circus Renz

am böhmischen Bahnhofe.

Sonnabend den 10. September 1870 (zum ersten Male): Die schöne Galathé, burlesk pantomimisches Übertheater in einem Aufzuge und 12. Scenen, auf dem Theater von sämtlichen Herren und Damen der Gesellschaft ausgeführt, zum Satz: böhm. Tableau.

Brillant. Schule, geritten von Herrn François Renz, Zarif, arabischer Schimmelknecht, verarbeitet von E. Renz. Das Schauspiel Roland, geritten von König Elisa. Parodie der slawischen Zwillinge Cheng und Eng, fröhlich unterhaltendes Intermezzo.

Aufgang 7 Uhr. Morgen Sonntags zwei Vorstellungen, die erste um 4 Uhr und die zweite um 7 Uhr.

E. Renz, Director.

Gasthof Badebeul.

Morgen Ballmusik. 20. Große.

Heute Schweinsknödel mit Klösen.

Zur Hoffnung, Dörfchenstraße 3.

Mittwochabend zu. Gießkahn.

Morgen 1. Käsekäuschen.

Erntetest im Gasthof

zu Wölfnitz, Sonntag d. 11. Septbr.,

worauf freudlich einladet. R. M. Süder.

Oberer Gasthofz. Lockwitz.

Morgen Gräfest u. Tanzvergnügen.

Karl Reichen.

Sächsischer Prinz in Striesen.

Morgen Sonntag den 11. Septbr. Gräfest mit Ballmusik.

NB. Omnibus-Gelegenheit.

B. L.

Allgemeine

Industrie-Ausstellung

für das

Gesamtgebiet des Hauswesens

Cassel.

Die Ausstellung ist bis 1. October verlängert. Alle Einrichtungen, Gerichte u. verdeckten unverändert wie bisher. Der Oberbaumeister rät allen Richtungen für Vollständigkeit der Ausstellung zur Vervollständigung an.

Mitrailleuse

wurde in der Schatzkammer erworben.

Die Waffe auf

Wilhelmshöhe

Springen noch bis zum 1. October.

Der Vorstand.

Auction.

Montag, den 12. September, des Vermittlers

von 10 Uhr an sollen in der Kgl. Gerichts Auction

- Namyschestr. Nr. 21 -

ca. 300 Paar ausrangirte Militärstiefel

in einzelnen Barthaben versteigert werden.

G. Breitfeld, Kgl. Gerichts-Auctionator und Taxator.

Harlemer Blumenzwiebeln

Samenhandlung von C. Wilhelm,

Pragerstraße 12.

Pferde-

Versteigerung.

Montag, den 12. dies. Mon. Vormittag 11 Uhr, findet auf dem gleichigen Hospitalplatz die öffentliche Versteigerung von 3 auszumüsternden Dienstplätzen gegen sofortige Baarzahlung statt.

Dresden, am 9. September 1870.

Weigel, Oberst und Commandeur der immobilen Artillerie.

Holz-Auction

auf dem Bärenfelser Staatsforstreviere.

Im Rathause zu Niederpöbel sollen

am 20. September 1870,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Waren- und Forstgewerbe aufbereitete Holzger, als:

24 Stück weisse Stämme, von 5 bis 6 Zoll Mittelstärke,

22 bis 32 Ellen lange.

2204 Stück 6- und 7ellige weisse Städger, 6 bis 26 Zoll

über stark.

14 Stück weisse Stangen, 4, 5 und 6 Zoll stark, 14 bis

24 Ellen lang.

von Mittags 1 Uhr an:

1. Kläster 6 ellige weisse Rüsselscheite,

2. Kläster 6 ellige weisse Brennschette,

100 Kläppchen.

6 Kläppchen.

3264 Stück harte Weißholz.

1191 Stück weisse Städte.

7 Kläppchen.

1. Kläster 6 ellige weisse Blinde.

einzelne und partizipierweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Begegnung der Auction besann zu machenden Bedingungen an die Weisstbietenden versteigert werden.

Die zu versteigerten Holzger können vorher in den genannten Waldorten beobachtet werden und ertheilt Herr Oberförster Matusek in Bärenfelser Nähe Auskunft.

Königl. Forstverwaltungsamt Frauenstein,

am 3. September 1870.

Rudorf. Thileh.

Warnung.

Da verläuft jetzt, neben unserem Gewandhaus, Maffee ein nachgebautes Zerrat in ähnlich lautenden Etiquettes mit zu verkaufen, so wären wir vor Anschaffung uns bitten genau zu beachten, daß wir nur in Nordhausen am Harz unsere Fabrik haben und das alle Etiquettes bezeichnet sind: Krause u. Comp. in Nordhausen am Harz.

Der alte Gewandhaus-Maffee von Straupe u. Comp. in Nordhausen am Harz ist vorrätig bei G. Herrmann in Dresden, Zeestraße 21.

Beginn Ablebens des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

gegen Ableben des Weißers sollen durch Unterzeichneten folgende im Gewandhaus von Maffee gelegene Grundstücke, das zuletzt

<